

KUNSTZEITUNG

**MEDIA
DATEN**

anzeigen@kunstzeitung.com

Peter der Große

Karlsruhe: ZKM-Chef Peter Weibel macht weiter

Erinnern wir uns: Drei Jahrzehnte ist es nun her, dass sich in Karlsruhe die Gesellschaft zur Förderung der Kunst und der Medientechnologie gründete, bevor kurz danach, 1989, das auch heute noch einzigartig in der Kultur- und Forschungslandschaft stehende ZKM etabliert wurde. Ausgehend von einem Impuls im Kulturreferat der Stadt Karlsruhe, Mitte der Achtziger, dem das legendäre „Konzept 88“ folgte, wurde unter der Regie des Gründungsdirektors Heinrich Klotz ein Zentrum der Bild- und Medienkünste eingerichtet, das durchaus bewusst ans Bauhaus Weimar, 1919, denken lassen sollte. Wurden dort Kunst und Handwerk vermählt, sollte in der badischen Metropole das damals überall aufkeimende Interesse an den Neuen Medien mit der bildenden Kunst gepaart werden. Das Land Baden-Württemberg und die Stadt Karlsruhe, nach wie vor wesentlich an der Bereitstellung des 20-Millionen-Gesamtetats beteiligt, erkannten frühzeitig, dass sie mit einem Zentrum für Kunst und Medien in Deutschland ein unschlagbar nachhaltiges Alleinstellungsmerkmal ins Marketing-Equipment nehmen können. Und so ist es ihnen viel wert, das ZKM, seit 20 Jahren von Peter Weibel wissenschaftlich-künstlerisch geleitet, seit 2002 von der geschäftsführenden Vorstandsfrau Christiane Riedel umsichtig gesteuert, möglichst gut ausgestattet zukunftsfähig zu halten.

Erlahmen die Haushaltspolitik des Landes und der Stadt, vernachlässigen sie es beispielsweise, notwendige Ankaufsmittel für die ZKM-Museen bereitzustellen, schwingt Weibel seit Jahren die Peitsche und macht unverzüglich Druck. Notfalls mit allen Mitteln. Strategen-Alarm. Klingel-Terror. Nicht lockerlassen. Der 1944 geborene „Medienrebell“ (Weibel über Weibel) und „Kontext Kunst“-Chefideologe,

kürzlich 74 Jahre alt geworden, eloquent und vital wie nur wenige seiner Kollegen, nimmt kein Blatt vor den Mund, zumal er genau weiß, wie mächtig er eingeschätzt wird. Ja, unser Peter, Peter der Große, wie manche in der Branche ebenso respektvoll wie süffisant sagen, gehört zu den wenigen international optimal vernetzten Kunstvermittlern. Zu denen, die ihre Kontakte auch gezielt einsetzen. Kein Riese an Gestalt, der Weibel, nicht wie einst der russische Monarch über zwei Meter groß, aber letztlich ebenfalls vom unbändigen Drang geprägt, die Welt zu erkunden, sie zu modernisieren. Zugunsten der von ihm und seinen Leuten geschaffenen Marke. Das ZKM als Trumpf im Investitionsspiel.

Dabei helfen ihm seine intellektuellen Fähigkeiten (unter anderem studierte er Medizin und Mathematik) und sein aus der künstlerischen Praxis abgeleitetes schnelles Denken. In der Tat ist der in Österreich aufgewachsene Peter Weibel, der Theoretiker und Lehrer, der Autor und Kurator, schon früh, mit 23 Jahren, als Mittäter im Wiener Aktionismus aufgefallen. Film- und Fernseharbeiten folgten, ebenfalls Pionierleistungen der Computerkunst, obendrein Musik („Hotel Morphila Orchester“), und natürlich können wir seine innovativen bildnerischen Werke vor allem aus den sechziger und siebziger Jahren nicht vergessen, die im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Rahmen fielen, darunter die einbetonierte Zunge, 1973, die ihn freilich nur vorübergehend außer (Sprach-)Gefecht setzte. Logisch, dass man einen solchen Mann nicht in den Ruhestand schickt. Um keinen Preis. Also Vertragsverlängerung. Aus Karlsruhe erreichte uns kürzlich die Kunde, dass Peter Weibel als ZKM-Vorstand weitermacht, immer weiter – zunächst bis Ende 2020.

Karlheinz Schmid



Peter Weibel

Foto: Uli Deck/dpa

Was die Mai-Ausgabe bietet:

- | | | | |
|---|---------|--|----------|
| Daniel Hornuff über das Auslaufmodell Kurator | Seite 3 | Wulf Herzogenrath geht dem Bauhaus-Mythos auf den Grund | Seite 12 |
| Bernhard Schulz wundert sich, dass deutsche Museen im internationalen Museumsranking stets unter ‚ferner liefen‘ rangieren | Seite 6 | Johanna Di Blasi fragt, ob Karl Marx nicht zuletzt ein Künstler war | Seite 13 |
| Karlheinz Schmid über den Rückzugsort Heimat | Seite 7 | Meinrad Maria Grewenig über Kunst und Wein | Seite 18 |

KUNSTHAUS ZÜRICH 20.04. - 15.07.2018

F A S H I O N D R I V E

E X T R E M E M O D E

I N D E R K U N S T



FEST SPIELE
ZÜRICH:

ZÜRCHERISCHE SEIDENINDUSTRIE GESELLSCHAFT

Swiss Re
Partner für zeitgenössische Kunst

Jakob Lena Knebl, Chesterfield, 2014 (Detail), Courtesy of Jakob Lena Knebl
Fahnenrock/Armisch, um 1526 (Detail), Kunsthistorisches Museum Wien, Hofjagd- und Rückzimmer
William Larkin, Portrait of Diana Cecil, later Countess of Oxford, um 1614-1618 (Detail), English Heritage, The Iveagh Bequest (Kerwood, London)